

Es gilt das gesprochene Wort!

Haushaltsrede 2022

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
sehr geehrte Damen und Herren,
Werte Kolleginnen und Kollegen,

als wir Fraktionsvorsitzenden im letzten Jahr unsere Haushaltsrede vor Ort mit ungewohnt viel Abstand zu den Fraktionskolleginnen und Kollegen und ein Teil von uns mit noch größerem Abstand vor den Bildschirmen absolviert haben, hätte es wohl keiner für möglich gehalten, dass wir heute einen weiteren Rückschritt im parlamentarischen Miteinander erleben.

Eine Videokonferenz für eine der wichtigsten Stadtratssitzungen des Jahres.

Werte Kolleginnen und Kollegen,

sicher ist das nicht das Ende unserer kommunalen Demokratie, aber es ist eben nicht Normalität. Es ist wie in einer Dauerschleife festzustecken und ich fühle mich an den Film „Und täglich grüßt das Murmeltier“ mit Bill Murray erinnert.

Ähnlich verhält es sich mit dem Zustand in unserer Stadt. Unsere Verwaltung, dessen Zweck es ist für ihre Bürgerinnen und Bürger nah und präsent zu sein, war und ist erneut wieder nur noch beschränkt zugänglich.

Mit gemischten Gefühlen sehen wir daher auch den Haushalt 2022. Nachdem uns am Ende noch ein Geldsegen beschert wurde, schließen wir nicht mit einem ursprünglich avisierten Fehlbetrag sondern mit einem Plus von knapp 300.000,00 € ab. Die Freude über den unerwarteten Geldsegen hält sich in Grenzen, denn am Ende ist dieses Plus auch mit einer Erhöhung der Grundsteuer um 90 Prozentpunkte verbunden, welches 1,7 Millionen Euro in den klammen Haushalt hineinspült.

In einer Zeit, in der wir Alle vielfältigen finanziellen Belastungen ausgesetzt sind, wie die hohe Inflationsrate, Kurzarbeit, Unsicherheit bezüglich des Arbeitsplatzes und vieles Mehr, fällt es schwer dem Vorschlag der Erhöhung der Grundsteuer B und somit dem Haushalt 2022 zu zustimmen.

Aber ernsthaft welche Alternativen haben wir. Dem Haushalt in dieser Form nicht zustimmen und somit die schon durch die stv. Direktorin der ADD Frau Hermann avisierte Nichtgenehmigung des Haushaltes zu riskieren und in der Dauerschleife des Interimshaushaltes festzustecken, bedeutet der Verwaltung ihre Handlungsfähigkeit zu nehmen.

Die Herausforderungen vor denen die Stadt weiterhin steht nehmen kontinuierlich zu, sei es die Notwendigkeit der Digitalisierung und Erneuerung der Verwaltung, die Schaffung von ausreichenden Wohnraum, die interkommunale Zusammenarbeit, auskömmliche Schulräume und Kindertagesstätten, Entwicklungsmöglichkeiten für die Wirtschaft, um nur ein paar Punkte zu nennen.

Diesem Haushalt nicht zuzustimmen hieße sehenden Auges in eine Situation hineinzuschlittern, die die prekäre Lage der Verwaltung zusätzlich verschärft.

Daher haben wir uns als SPD-Stadtratsfraktion entschieden unter Zurückstellung der bereits genannten Bedenken dem Haushalt zuzustimmen.

Prekär ist auch der Stellenplan, welcher 144 (Stand 30.06.) nicht besetzten Stellen aufzeigt, davon allein 34 Stellen, die für Beamtinnen und Beamte ausgewiesen sind.

Ist es daher verwunderlich, wenn Teile der Verwaltung nicht besetzt sind und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ans Ende ihrer Belastbarkeit und darüber hinaus geraten.

Dann ist die Aufgabenerfüllung nicht mehr gewährleistet und der Unmut der Bürgerinnen und Bürger, welcher sich dann direkt an den Verwaltungsmitarbeitern entlädt, verschärft die Situation zusätzlich.

Übrigens im letzten Jahr waren es zur Jahresmitte noch 120 unbesetzte Stellen, d. h. ein Ende der Schieflage ist nicht in Sicht im Gegenteil scheint sich der Trend nach oben Jahr für Jahr zu verstetigen.

Anstatt neue Möglichkeiten der Personalentwicklung zu suchen und für die dringend benötigte Entlastung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu sorgen, wird auf Rahmenbedingungen wie TVöD oder andere Bundesländer etc. verwiesen.

Die Frage sei daher erlaubt, wieso erscheint diese prekäre Personalsituation gerade bei der Stadt Frankenthal so akut, während in anderen Gemeinden und Städten zwar auch von Personalmangel die Rede ist, aber die Personalsituation sich deutlich entspannter, auch in den Stellenplänen, darstellt.

Sehr geehrte Damen und Herren,

wie auch im letzten Jahr sind wir bereit die Investitionen im Bereich Schulen und Kinderbetreuung in Höhe von 6,77 Millionen Euro mitzutragen.

Für uns sind das Investitionen in die Zukunft, die sich auszahlen werden, wie die Sanierung und Verbesserung der angespannten Schulraumsituation z. B. der Anbau bei der AEG, der Neubau KG/PIH und der Beschluss zum Neubau der Mensa in der Friedrich-Ebert-Schule.

Gleiches gilt auch für die Baumaßnahmen im Kita-Bereich. Die Ostpark Kita und auch kombinierte Vorhaben mit privaten Investoren sind gangbare Alternativen.

Rahmenbedingungen für gute Bildung und gute Kinderbetreuung zu schaffen, sind neben Wohnraum die herausragenden Merkmale einer lebenswerten zukunftsorientierten Stadt.

Die Herausforderungen sind vielfältig, neben dem baulichen Rahmen ist das neue Kita-Gesetz mit der neuen Sozialraumorientierung einzuführen. Zukünftig soll schon Kita-Sozialarbeit stattfinden, um benachteiligten Kindern so früh wie möglich Förderung zukommen zu lassen und Familien zu unterstützen. Gerade in diesen Zeiten haben Kinder und ihre Familien einen erheblichen Nachholbedarf in fast allen Bereichen.

Mitentscheidend wird aber sein, ob es uns gelingt, auch das notwendige Personal auszubilden und zu gewinnen.

In den letzten Jahren hat die Stadt Frankenthal große Anstrengungen unternommen, um vor allem unter den 2jährigen, die noch vorhandenen Betreuungslücken zu schließen. Weiterhin ist Bedarf vorhanden, daher müssen wir hier am Ball bleiben, neue Grundstücke ausdeuten und die

notwendigen Planungsprozesse starten, um für die Zukunft gute Kinderbetreuung zu schaffen und lange Wartelisten auszuschließen.

Eine gute Grundlage hierfür bietet der kombinierte Entwicklungsplan für Kitas und Schulen.

Die Fortschreibung des Schulentwicklungsplans zeigt uns auf, wo die Engpässe und Mängel liegen und wo ein Gegensteuern geboten ist. Wir sind der Auffassung, dass wir hier die Grundschulen im ganzen Stadtgebiet als Gesamtsystem im Blick haben müssen. Dies schaffen wir nur über eine entsprechende Priorisierung und einer mit der Schulgemeinschaft und Schulaufsicht abgestimmten Vorgehensweise. Denn es kann bei der Abwägung der Dringlichkeit nicht darum gehen, welche Schulgemeinschaft mit der größten Lautstärke auftritt.

Schritt für Schritt sind die einzelnen Handlungsfelder wie z. B. die Umsetzung des Digitalpaktes. Eine Mammutaufgabe, die gestemmt werden musste, anzugehen.

Die Ertüchtigung der Klassensäle und der Kita-Räume mit Raumlufthanlagen und der Einsatz von zwei Verstärkerbussen im Rahmen unserer Fürsorgeverpflichtung sind hier hervorzuheben.

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum bleibt noch immer eines der drängenden Probleme unserer Stadt und während in den umliegenden Städten und Gemeinden Wohnraum für alle Lebenslagen geschaffen wird, sei es sozialer Wohnungsbau, Inklusion oder auch altersgerechtes Wohnen, plätschert es in Frankenthal so dahin.

Trotz aller Bemühungen der Verwaltung, die wir nicht in Abrede stellen, konnten nennenswerte Fortschritte bislang nicht festgestellt werden. Wir benötigen in absehbarer Zeit 2048 zusätzliche Wohneinheiten. Der

Schwerpunkt muss auf der Schaffung von Wohnraum liegen für die Bezieher kleinerer und mittlerer Einkommen. Für uns Sozialdemokraten bleibt dies eine Aufgabe der gesamten Stadt. Wir können es nur wiederholen, alle Vororte und Stadtteile sehen wir in der gleichen Verantwortung.

Wir müssen neue Wege gehen und uns nicht nur abhängig von privaten Investoren machen. Wie andere Kommunen sind wir im Interesse unserer Stadt aufgefordert, zu prüfen, ob die Stadt nicht selbst als Bauträger auftreten kann.

Die Zeit läuft uns davon und es ist dringend erforderlich, dass wir hier endlich voranschreiten und nicht erneut in der Dauerschleife von neuen Projekten und deren Scheitern festhängen.

Unzählige Projekte wurden in der Vergangenheit angestoßen und der staunenden Öffentlichkeit mit viel Tamtam als weiteres Leuchtturmprojekt verkauft. Allein auf die Realisierung dieser Projekte warten wir bis heute. Zumindest teilweise sind die Verzögerungen auch hausgemacht, denken wir doch nur an die Vorgehensweise beim Jakobsplatz.

Vielleicht sollte die Verwaltung insoweit grundlegend ihre Vorgehensweise überdenken. Mehr Planung und solide Vorbereitung der Vorhaben und weniger Verkauf vermeintlicher Erfolge? Und vielleicht sollte auch der Blick über den Tellerrand gewagt werden. Warum können umliegende Kommunen eine rege Bautätigkeit entfalten und Frankenthal nicht? Legt dies tatsächlich am fehlenden Können oder an dem fehlenden Willen?

Ein Projekt welches nach einem verpatzten Start auf einem guten Weg ist, ist die Entwicklung des Jakobsplatzes. Es zeigt sich, dass es im

Interesse aller ist, auf Bedürfnisse der Einwohnerinnen und Einwohner einzugehen und diese auch ernst zu nehmen. Eine positive Veränderung konnte dadurch zumindest schon erreicht werden, der Investor will seine Pläne überarbeiten.

Die von uns vorgeschlagene Sozialraumanalyse hat unsere Einschätzung und die der Bürgerinitiative bestätigt. Bebauung ist in diesem Bereich nur in deutlich abgespeckter Form sozial verträglich. Was das konkret bedeuten kann, muss im weiteren Prozess der Bürgerbeteiligung ausgelotet werden.

Dieses Jahr hat uns aufgezeigt, dass die menschengemachten Klimaveränderungen nicht in weit entfernten Ländern auftreten, sondern auch direkt vor unserer Haustür. Die Starkregenereignisse im letzten Sommer, die zu den schrecklichen Überschwemmungen im Ahrtal geführt haben und unvorstellbares Leid verursacht haben, lässt uns immer noch den Atem stocken.

Hier gebührt unser Dank allen Helferinnen und Helfern und insbesondere unseren Wehren, die uns mit einem sehr beeindruckenden Bericht über die Lage vor Ort informiert und dort helfend in größter Not zur Stelle waren.

Es zeigt uns aber auch, dass wir viel mehr tun müssen für den Klimaschutz und dass wir dieses Thema nicht nur nebenbei beackern, sondern allerhöchste Priorität einräumen müssen.

Kritisch hinterfragt haben wir auch im letzten Jahr die Vorgänge in der Stadtklinik. Ebenfalls mit viel Getöse und sehr viel vier Millionen Euro teurer Beratung wurde im Ergebnis der ehemalige Krankenhausdirektor und ein Chefarzt fristlos gekündigt.

Mit bitterem Ende: Die Argumente, die die Anwälte der Stadt bei den Kündigungen anführten, konnten durch alle Instanzen nicht obsiegen. Keines der vorgetragenen Begründungen konnte vor Gericht in irgendeiner Weise zünden und es ist wirklich schon mehr als peinlich, wenn der Oberbürgermeister uneinsichtig mit Schelte der unteren und oberen Gerichte glaubt, sein Gesicht wahren zu können.

Hand aufs Herz ist es denn nicht dringend geboten, diese Vendetta, die nur zu Kosten für die Stadtklinik geführt hat, endlich zu beenden. Nicht anders lässt es sich mehr benennen und zukunftsorientiert auf unsere Stadtklinik zu blicken.

Schließlich müssen unter Corona- und Post-Coronabedingungen endlich die großen Herausforderungen, wie die medizinische Neuorientierung der Klinik, die Reduzierung des dramatischen Defizits, die Sanierung und Erweiterung der Stadtklinik dringend angegangen werden.

Wir werden das weiterhin im Blick behalten.

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung, der Stadtklinik und des EWF gebühren unser Dank und unsere aufrichtige Wertschätzung und Anerkennung. Danke, für das Durchhalten in diesen schwierigen Zeiten.

Es kommen auch wieder bessere Tage für die Stadt. Es ist nur eine Frage der Zeit und der Geduld.

Auch möchten wir uns beim Stadtvorstand für die Zusammenarbeit bedanken, auch wenn es mitunter nicht immer einfach und von gemeinsamen Konsens getragen ist, im Gegenteil, wissen wir aber doch die Anstrengungen und das Engagement für unsere Stadt zu würdigen.

Um es mit den Worten von Bismarck auszudrücken: Der Strom der Zeit geht seinen Weg, so wie es will und wenn ich meine Hand hineinhalte,

so tue ich es nicht, weil ich glaube, dass ich damit den Lauf ändere, sondern weil ich es für meine Pflicht halte.

So halten wir es mit unseren Beiträgen im Stadtrat und ab und an gelingt es uns auch den Lauf zu ändern.

Abschließend wünschen wir Ihnen geruhsame und vor allen Dingen gesunde Weihnachtsfeiertage im Kreise Ihrer Familien und einen guten gesunden Jahresbeginn.

Bleiben Sie alle weiterhin gesund und negativ.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

